



Entspannt den Ruhestand genießen: Mit der gesetzlichen Rente allein dürfte das jüngeren Generation nicht gelingen. Dafür sollte man schon selbst aktiv werden. shutterstock

Das zweite Standbein im Alter

FINANZEN: Wie Sie privat vorsorgen können – Vor- und Nachteile der verschiedenen Sparformen

VON RAINER HILPOLD

Wer nicht gerade üppig erbt, tut gut daran, privat vorzusorgen. Nur so bleibt ein hoher Lebensstandard im höheren Alter garantiert, dafür reicht nämlich die gesetzliche Rente aller Voraussicht nach künftig nicht mehr aus. Wir haben uns wichtige Vorsorgeformen angesehen und sie auf ihre Stärken und Schwächen hin untersucht.

„Denn eins ist sicher: Die Rente“, dieser Satz des früheren Bundesarbeitsministers Norbert Blüm brannte sich in die Köpfe der Deutschen ein wie kein zweiter. Heute taugt er jedoch eher zum „Running gag“, zumal vielen schön langsam bewusst wird: Die gesetzliche Rente ist zwar der wichtigste Baustein der Altersvorsorge, aber sie darf nicht der einzige bleiben, sonst könnte es eng werden.

Auf die Situation in Italien

bezogen kann man grob sagen: Die allermeisten, die den Großteil des Berufslebens nach 1993 (seither gilt das beitragsbezogene System) bestritten haben werden, dürften eine mehr oder weniger große Rentenlücke aufweisen. Zur Erklärung: Damit ist die Differenz zwischen dem letzten Gehalt als Berufstätigem und dem Geld, das man als gesetzliche Rente bezieht, gemeint.

Eine Immobilie zur Eigennutzung ist zwar gut und hilft, dass nicht auch noch eine Mietzahlung an der ohnehin knapperen Rente nagt, aber sie allein wird sehr wahrscheinlich nicht ausreichen, um den Lebensstandard ähnlich hoch zu halten. Kurzum: Privat vorzusorgen ist für viele jüngere Südtiroler grundlegend wichtig. Die Frage ist, wie? In unserer Übersicht gehen wir auf die Vor- und Nachteile verschiedener Vorsorgeformen ein.

Zunächst gilt es zu unterscheiden zwischen einer öffentlich geförderten (offene und geschlossene Pensionsfonds) und einer nicht geförderten privaten

Vorsorge (ETF, Investmentfonds usw.).

Geschlossener vs. offener Pensionsfonds

Geschlossene Pensionsfonds sind Zusatzrentenfonds, die durch Kollektivverträge auf gesamtstaatlicher, Betriebs- oder Unternehmensebene gegründet werden. Ebenfalls zählen jene Zusatzrentenfonds dazu, die nur für Arbeitnehmer eines bestimmten Gebiets vorgesehen sind, wie der Rentenfonds Laborfonds.

„Die Renditen bei Pensionsfonds werden mit 20 Prozent versteuert.“

Florian Oberhuber,
VZS Finanzen

Im Gegensatz dazu sind offene Pensionsfonds nicht einer bestimmten Gruppe vorbehalten: Jeder kann einem offenen Pensionsfonds beitreten; Anbieter sind zahlreiche Banken und Versicherer italienweit.

Bei beiden Pensionsfondsarten gilt: Die Beiträge können vom

Einkommen bis zu einem jährlichen Höchstbetrag von 5164,57 Euro abgezogen werden. Die Steuerbemessungsgrundlage sinkt also um die jeweilige Summe, die jemand in den Rentenfonds einzahlt. „Gleich ist zudem, dass in beiden Fällen erwirtschaftete Renditen mit 20 Prozent versteuert werden“, weiß Florian Oberhuber, zuständig für Finanzprodukte bei der Verbraucherzentrale Südtirol (VZS). Zum Vergleich: Kapitalerträge werden ansonsten in Italien üblicherweise mit 26 Prozent versteuert.

Pensionsfonds – egal ob offen oder geschlossen – eint darüber hinaus, dass sie in ihrer Bauweise relativ starr und unflexibel sind. Es ist nicht vorgesehen, die Position nach kurzer Zeit aufzulösen, ein Zusatzrentenfonds ist kein Produkt für den kurz- bis mittelfristigen Vermögensaufbau.

Dementsprechend gibt es klare Regeln was die vorzeitige Auszahlung betrifft. „Jederzeit können 75 Prozent der Position für Ausgaben für die Therapie von schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen für sich, den Ehegatten und die Kinder aufge-

löst werden. Ebenfalls 75 Prozent können für den Erwerb oder für Sanierungen der Erstwohnung für sich oder für die Kinder entnommen werden. Die Besteuerung darauf beträgt 15 Prozent.“ Nach 8 Jahren ist es zudem möglich, 30 Prozent der angereiften Position aufzulösen – ohne einen bestimmten Verwendungszweck; in diesem Fall behält der Fiskus allerdings 23 Prozent ein.

Die regelmäßig ausbezahlten Rentenleistungen bei offenen und geschlossenen Pensionsfonds unterliegen einem Steuerabzug. Und zwar werden Steuern in Höhe von 9 (bei über 35 Jahren Mitgliedschaft) bis 15 Prozent (bei weniger als 16 Jahren Mitgliedschaft) erhoben.

Die Unterschiede

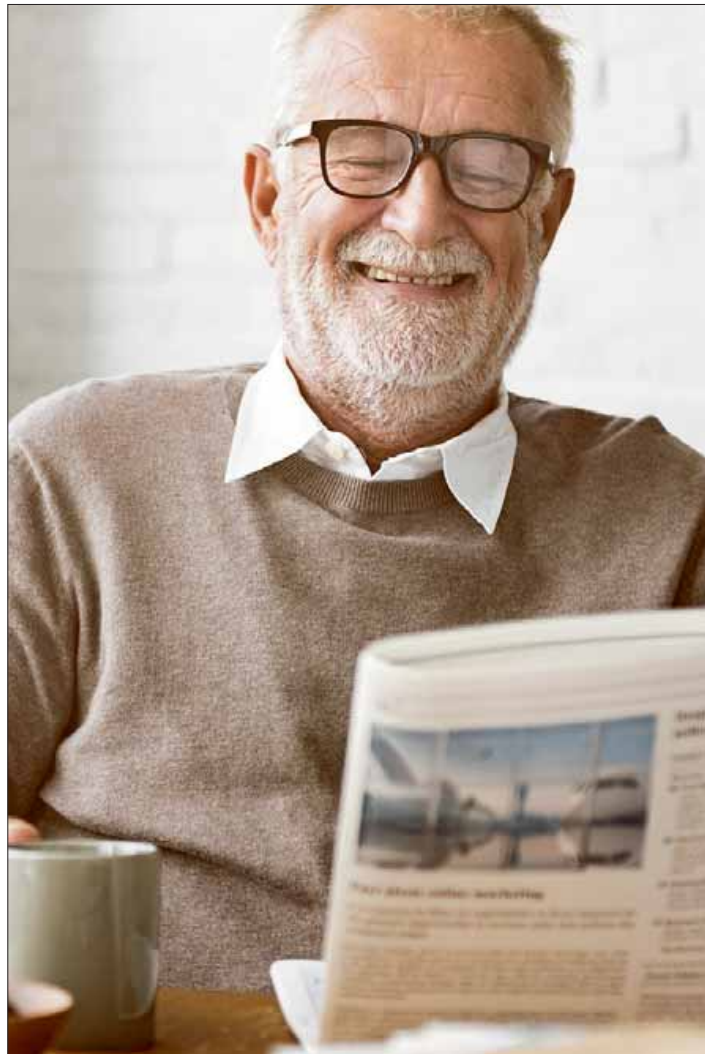
Neben den Zugangsvoraussetzungen gibt es im Detail noch einen, nicht unerheblichen Unterschied zwischen geschlossenen und offenen Pensionsfonds. Während die jährlich anfallenden Kosten für die Verwaltung und Bearbeitung bei geschlossenen Fonds wie dem Laborfonds bei 0,2 bis 0,35 Prozent liegen, bewegen sie sich bei offenen Pensionsfonds wie dem Raiffeisen Pensionsfonds oder dem Plurifonds von ITAS gut 1,0 bis 1,5 Prozent darüber. Was wenig klingt, fällt in der Praxis durchaus ins Gewicht.

„Die Spesen machen einen erheblichen Unterschied aus.“

Florian Oberhuber,
VZS Finanzen

Anhand eines Beispiels der Aufsichtsbehörde für Pensionsfonds (COVIP) wird deutlich, was die Kostenunterschiede von 1,0 Prozent jährlich in der Praxis bedeuten. So kommt ein abhängig Beschäftigter mit einem Jahresbruttolohn von 26.000 Euro und einer Jahresbeitragszahlung von 2400 Euro nach 30 Jahren und einer angenommenen durchschnittlichen Rendite von 4 Prozent in einem offenen Pensionsfonds mit einem Spesensatz von 1,35 Prozent auf ein Endkapital von 109.461,97 Euro. Dieselbe Einzahlung in einen geschlossenen Pensionsfonds mit Kosten von 0,35 Prozent ergibt ein Endkapital von 129.821,98 Euro, also um 20.360 Euro oder 22 Prozent mehr.

„Die Spesen machen also einen erheblichen Unterschied aus. Wer eine Vorsorgeentscheidung trifft, sollte sich dessen be-



Die Altersvorsorge fußt auf mehreren Säulen.

shutterstock

wusst sein und sich alles in Ruhe durchrechnen, bevor er etwas unterschreibt“, so Oberhuber.

Die Renditen

Die Renditen und Kosten der (geschlossenen und offenen) Pensionsfonds in Italien werden auf der Internetseite der COVIP veröffentlicht. Der Laborfonds profitierte 2023 von der positiven Entwicklung an den Aktien- und Anleihenmärkten. Die ausgewogene Linie (Aktienanteil von maximal 40 Prozent) konnte um 6,57 Prozent zulegen, die dynamische (bis zu 60 Prozent Aktien) gar um 9,33 Prozent. Im 10-Jahreszeitraum erwirtschaftete der Laborfonds 2,9 (ausgewogen) bzw. 4,7 Prozent (dynamisch). Anleihen, Aktien, Cash: Das sind die 3 Elemente, aus denen Zusatzrentenfonds zusammengesetzt sind. Was sich ändert, ist deren Verteilung im Portfolio.

Beim Raiffeisen Offenen Pensionsfonds ergibt sich folgendes Bild: Dieser erwirtschaftete 2023 ein Plus von 8,24 Prozent bei der Linie „Dynamic“ bzw. 6,04 Prozent bei der Linie „Activity“. Im 10-Jahreszeitraum (2012 bis

2023) erwirtschaftete er ein Plus von 3,54 Prozent („Dynamic“) und 1,66 Prozent („Activity“), schnitt also etwas schlechter ab als der geschlossene Fonds von Laborfonds.

ETFs

Neben diesen klassischen Produkten drängen auch alternative, nicht öffentlich geförderte Formen auf den Markt, die man bislang in unseren Breiten eher nicht mit privater Vorsorge in Verbindung brachte; Exchange Traded Funds (ETF) zum Beispiel. Diese werden passiv verwaltet, deren Wertentwicklung richtet sich automatisch nach der Wertentwicklung eines zugrundeliegenden Index. Ein solcher Index kann der MSCI World sein, in ihm sind mehr als 1500 Unternehmen aus 23 Ländern und 11 Sektoren abgebildet. Diese hohe Diversifizierung macht ihn als ETF bei Anlegern für den längerfristigen Vermögensaufbau und verstärkt auch für die private Vorsorge attraktiv.

Der größte Vorteil eines MSCI World ETF liegt in den jährlichen Kosten, die in den meisten Fäl-

len und abhängig vom Anbieter bei 0,2 bis 0,3 Prozent pro Jahr liegen.

Eine steuerliche Abzugsfähigkeit der eingezahlten Beträge ist vom Gesetzgeber nicht vorgesehen. „Weil ETFs nicht als Zusatzrentenfonds eingestuft werden“, so Oberhuber. Auf das Finanzergebnis werden am Ende Kapitalertragssteuern in Höhe von 26 Prozent berechnet.

„ETFs können durchaus zur Vorsorge genutzt werden. Allerdings nur, wenn man Ausschläge nach oben und unten verkraften kann.“

Florian Oberhuber,
VZS Finanzen

In puncto Renditen gibt es bei reinen Aktien-ETFs wie dem MSCI World deutlich mehr zu holen, allerdings bei höheren Risiken. 2023 beendeten sie mit Zuwächsen von 18 bis 20 Prozent. „Im vergangenen Jahrzehnt erzielte der MSCI World ETF mit dem größten Fondsvolumen, der iShares Core MSCI World UCITS, eine durchschnittliche jährliche Wertsteigerung von 11 Prozent. Dies entspricht in etwa einer Verdreifachung des Werts über einen Zeitraum von 10 Jahren“, rechnet der VZS-Experte vor. Wobei Ergebnisse aus der Vergangenheit natürlich nie eine Garantie für die Zukunft seien.

Die Höhe der eingezahlten Beträge kann jederzeit flexibel angepasst werden. Diese Flexibilität kann jedoch auch zum Nachteil werden. Die Herangehensweise bei einem ETF für die Altersvorsorge sollte in jedem Fall dieselbe sein wie bei einem Pensionsfonds. Das heißt: Disziplin ist gefragt, Kapital sollte nicht vorzeitig abgezogen werden. Treffen nämlich Entnahmen vor allem zu Beginn der Ansparphase auf negative Marktentwicklungen, kann dies auch längerfristig fatale Auswirkungen haben.

Oberhubers Fazit: „ETFs können durchaus zur Vorsorge genutzt werden. Allerdings nur, wenn man Ausschläge nach oben und unten verkraften kann, und man noch genügend Arbeitsjahre vor sich hat, um die Schwankungen über den Faktor Zeit ausgleichen zu können.“

Ebenfalls wichtig: Bei der Wahl des ETFs zum längerfristigen Vermögensaufbau unbedingt darauf achten, dass die Er-

(Fortsetzung auf Seite 6)